

Der Text zeigt einen Ausschnitt aus dem Leben meiner Großmutter. Im Deutsch- Unterricht mussten wir dieses Jahr eine Präsentation über unsere Großeltern gestalten, weswegen ich mich sehr viel mit dem Leben meiner Großmutter beschäftigt habe. Darüber möchte ich erzählen: Zunächst ein paar Erklärungen zum näheren Verständnis:

Meine Großmutter wurde am 8. Juli 1938 in Wien geboren, und war als der zweite Weltkrieg begann, somit gerade einmal ein Jahr alt. Mein Urgroßvater wurde Soldat und musste in den Krieg ziehen. Während des Krieges wurde er gefangen genommen und sollte mit einem Schiff nach Schweden gebracht werden. Jedoch wurde das Schiff angegriffen, und von Bomben zerstört. Dennoch hat er es irgendwie geschafft, an Land zu kommen, und kam in ein Gefangenlager in Norwegen. In dem Lager wurde gefragt, wer von den Leuten kochen könnte. Mein Urgroßvater meldete sich, auch wenn er davor, laut meiner Großmutter, nicht einmal Kartoffeln zubereiten konnte. Dennoch schaffte er es irgendwie zu überleben, und kam schließlich 1947 aus seiner jahrelangen Gefangenschaft zurück. Während dieser Zeit schrieb er meiner Großmutter Postkarten. Aus dieser Zeit ist dieser Ausschnitt. Er ist aus der Sicht meiner Großmutter geschrieben - ihre Gedanken und Gefühle. Vielleicht hat sich alles genauso zugetragen, wie ich es in meiner Geschichte schreibe, oder auch nicht....:

Helga stand vor dem Fenster, den Blick auf die Straße gerichtet. Der Postbote sollte jeden Moment die Post bringen,vielleicht auch einen Brief ihres Vaters. Jeden Tag wartete sie hier stundenlang, nur um eine Nachricht von ihm zu erhalten. Sie hatte ihren Vater seit Jahren nicht mehr gesehen und jeder abgesendete Brief von ihm, ist eine Sicherheit, dass er noch am Leben ist. Viele solcher Postkarten, hatte sie schon von ihrem Vater bekommen, und jedes Mal fühlte sie pure Erleichterung, durch die Gewissheit, dass es ihm gut ging. Die Postkarten enthielten meist nur ein paar Zeilen Text. Und dennoch, das reichte ihr aus. Denn es war ein Versprechen, dass er eines Tages zurückkommen würde. Sie erinnert sich an die Postkarte vom letzten Monat und an die Worte ihres Vaters:

„Meine liebe Helga, Norwegen ist so kalt wie eh und je, aber meine Gedanken an dich halten mich warm. Ich kann es immer noch nicht glauben, dass du schon ganze 9 Jahre als sein sollst! Ich sehe immer noch mein kleines Mädchen vor mir, wenn ich an dich denke, und du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr ich mich freue, dich bald wiederzusehen. Ja, ich komme bald nach Hause. Ein Soldat hat es heute verkündet. Richte deiner Mutter das bitte aus. Ich weiß nicht wann genau, aber ich werde sicher vor Frühjahr wieder da sein. Ich habe dich lieb, und gib gut auf deine Mutter und dich Acht. In Liebe, dein Vater.“

Das war alles. So wenig Zeilen, und trotzdem bedeuteten sie ihr alles. Sie waren sicher unter ihrem Bett in einer Box verstaut. Manchmal, wenn sie nicht schlafen konnte, zündete sie eine Kerze an und las seine Briefe durch. Sie musste jedes Mal aufpassen, nicht von ihrer Mutter erwischt zu werden, denn Kerzen waren teuer und sollten nur, wenn es nicht anders ging, benutzt werden.

Aber sie konnte nicht anders. Es ging einfach nicht. Sie hatte Angst, dass sie ihn einmal vergessen würde. Er wiederholte zwar immer wieder, dass er bald kommen wird, aber das tat er schon seit einem Jahr, und er war immer noch nicht da. Langsam, begann sie wirklich an seinen Worten zu zweifeln. Wird er bald zurückkommen, oder ist das nur eine Lüge. Sie wusste es nicht, aber die Postkarten gaben ihr Mut. Und Hoffnung.

„Der Postbote war sicher schon da!“, dachte sie sich, bevor sie ihre Schuhe und Jacke anzog und nach unten rannte. Ihr Haus war eines der wenigen, das ganz geblieben ist. Und eines der wenigen, das einen eigenen Postkasten hatte. Unten angekommen, ging sie zum Postkasten und öffnete ihn. Einige Briefe fielen heraus, die an ihre Mutter adressiert waren. Aber keine Postkarte. Enttäuschung machte sich in ihr breit, wie an jedem Tag, wenn keine dabei war.

Eingeknickt sammelte sie die am Boden liegenden Briefe auf, bis sie etwas entdeckte. Eine Postkarte, mit einer roten Briefmarke drauf, ein Mann war zu sehen. Geauso wie sie in Norwegen welche hatten. Sie begann unwillkürlich vor lauter Freude zu lächeln. Er schrieb ihr und es ging ihm gut. Immer noch voll mit Freude hüpfte sie die Treppen zu ihrer Wohnung wieder hoch, wieder mit diesem bekannten Gefühl. *Hoffnung*. Denn sie wusste, eines Tages würde er zurückkommen, und dann wird alles wieder gut.

(Caroline Kink, 4F, Bilingual Junior High School, 2700 Wiener Neustadt)